

INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

WEGE des Differenzierens und Integrierens

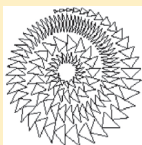
Hans Waldemar Schuch: Darum Integrative Therapie.
Integrative Therapie als angewandte, kritische
Humanwissenschaft mit dem Ziel der Humantherapie

Anton Leitner, Johanna Sieper: Unterwegs zu einer
integrativen Psychosomatik. Das bio-psycho-soziale
Modell des Integrativen Ansatzes

Günter Schiepek: Die Bedeutung der Neurobiologie
für eine integrative Psychotherapie

Hilarion Petzold, Ilse Orth, Johanna Sieper:
Der lebendige „Leib in Bewegung“ auf dem *WEG* des Lebens -
Chronotopos: Über Positionen, Feste, Entwicklungen in
vielfältigen Lebensprozessen
Zum Jubiläum: 25 Jahre EAG – 40 Jahre Integrative Therapie

Buchbesprechung



INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

Begründet von Charlotte Bühler (†) und Hilarion Petzold

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. Dr. *Hilarion G. Petzold*, Düsseldorf/Amsterdam/Paris
Prof. Dr. med. *Anton Leitner*, Krems

Mitherausgeber: Dr. phil. *Renate Frühmann*, Salzburg • Prof. Dr. phil. *Michael Märten*, Ev. Fachhochschule Frankfurt
• Prof. Dr. phil. *Heidi Möller*, Universität Kassel • Dipl.-Sup. *Ilse Orth*, MSc. Europäische Akademie für psychosoziale
Gesundheit, Hückeswagen • Dipl.soz.päd. *Peter Osten*, MSc. Fritz Perls Institut, Düsseldorf • Prof. Dr. med. *Ulrich Sch-
nyder*, Psychiatrische Poliklinik, Universitätsspital Zürich • Prof. Dr. päd. *Waldemar Schuch* M.A., Donau-Universität
Krems

Redaktion: *Christiana Maria Edlhaime-Hrubec*, MAS

Wissenschaftlicher Beirat: Univ.-Prof. Dr. phil. *Reiner Bastine*, Psychologisches Institut der Universität Heidelberg
• Univ.-Prof. Dr. *Urs Baumann*, Psychologisches Institut der Universität Salzburg • Univ.-Prof. Dr. *Josef Egger*, Univ.
Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie Graz • Univ.-Prof. Dr. *Winfried Huber*, Lehrstuhl f. Klinische
Psychologie der Universität Löwen • Univ.-Prof. Dr. med. *Horst Kächele*, Abt. Psychotherapie der Universität Ulm •
Univ.-Prof. Dr. med. Dr. phil. *Uwe Koch*, Abt. für Medizinische Psychologie des Universitäts-Krankenhauses Eppendorf •
Univ.-Prof. Dr. phil. *Jürgen Kriz*, Fachbereich Psychologie der Universität Osnabrück • Dr. med. *Grete A. Leutz*, Moreno
Institut Überlingen • Univ.-Prof. Dr. phil. *Harry Schröder*, Fachbereich Psychologie der Universität Leipzig

International Board: Approaches to therapy: *George I. Brown*, Santa Barbara, Integrative Pädagogik (Confluent Educa-
tion) • *Ruth C. Cohn*, Düsseldorf, Themenzentrierte Interaktion • *Fanita English*, Philadelphia, Transaktionale Analyse •
Bernd Fittkau, Hamburg, Transpersonale Psychologie • *Stanislav Grof*, Big Sur, Psycholytische Therapie • *Jack J. Leedy*,
New York, Poesietherapie • *Alexander Lowen*, New York, Bioenergetische Analyse • *Ilse Middendorf*, Berlin, Atemthera-
pie • *Zerka T. Moreno*, New York, Psychodrama • *Herbert Otto*, La Jolla, Persönlichkeitsentfaltung (Personal Growth) •
Anne A. Schützenberger-Ancelin, Paris, Gruppendynamik • *Johanna Sieper*, Düsseldorf, Therapeutisches Theater • *Jan
Velzeboer*, Maarsen, Kreativitätstraining • *Carl Whitaker*, Madison, Familientherapie • *Ken Wilber*, Boston, Spektrum-
Psychologie • *Joseph Zinker*, Cleveland, Gestalttherapie

Ehemalige Boardmitglieder: *George Bach* • *Kenneth D. Benne* • *Vladimir N. Iljine* • *Klaus Grawe* • *Hanscarl Leuner* • *Jakob
L. Moreno* • *Lore Perls* • *Virginia Satir* • *Norbert Nagler*

INTEGRATIVE THERAPIE • Erscheinungsweise: viermal jährlich in freier Folge

Bezugspreis: Einzelheft € 11,-, Doppelheft € 22,-, Studentenabonnement € 33,-, Jahresabonnement € 42,-, zzgl. Ver-
sandkosten

Schriftleitung: Prof. Dr. H. Petzold, FPI, Achenbachstraße 40, D-40237 Düsseldorf
Prof. Dr. med. Anton Leitner, Dr. Karl Dorrek Straße 30, A-3500 Krems

Redaktion: *Christiana Maria Edlhaime-Hrubec* MAS, Kaiserstraße 13, A-1070 Wien

Manuskripte und Buchbesprechungen sind an die Schriftleitung in zwei Exemplaren zu senden. Richtlinien zur Erstel-
lung von Manuskripten sind bei der Redaktion erhältlich.

© Mit der Veröffentlichung in der Zeitschrift gehen sämtliche Verlagsrechte, insbesondere das der Übersetzung, an die
FPI-Publikationen, D-40237 Düsseldorf. Auch der auszugsweise Nachdruck bedarf der schriftlichen Genehmigung.

Edition Donau-Universität Krems, Dr. Karl-Dorrek Straße 30, A-3500 Krems

Verlag: Krammer Verlag, Kaiserstraße 13, A-1070 Wien

Bestellungen und Anzeigenverwaltung: Krammer Verlag, Kaiserstraße 13, A-1070 Wien,

Tel: +43 -1 -985 21 19, Fax: +43 -1 -985 21 19 -15, Mail: verlag@krammerbuch.at

ISSN 0342-6831

**25 Jahre
Europäische Akademie
für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung
40 Jahre
Integrative Therapie**

Sonette an Orpheus XII

Wolle die Wandlung. O sei für die Flamme begeistert,
drin sich ein Ding dir entzieht, das mit Verwandlungen prunkt;
jener entwerfende Geist, welcher das Irdische meistert,
liebt in dem Schwung der Figur nichts wie den wendenden Punkt.

Was sich ins Bleiben verschließt, schon ists das Erstarrete;
wähnt es sich sicher im Schutz des unscheinbaren Grau's?
Warte, ein Härtestes warnt aus der Ferne das Harte.
Wehe -: abwesender Hammer holt aus!

Wer sich als Quelle ergießt, den erkennt die Erkennung;
und sie fuhr ihn entzückt durch das heiter Geschaffne,
das mit Anfang oft schließt und mit Ende beginnt.

Jeder glückliche Raum ist Kind oder Enkel von Trennung,
den sie staunend durchgehn. Und die verwandelte Daphne
will, seit sie lorbeern fühlt, daß du dich wandelst in Wind.

Rainer Maria Rilke, Die Sonette an Orpheus, Zweiter Teil

Editorial

WEGE des Differenzierens und Integrierens

Zum Jubiläum: 25 Jahre EAG – 40 Jahre Integrative Therapie

Das vorliegende Heft ist auf dem Hintergrund einer Jubiläumstagung der „Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“, Hückeswagen; Beversee, entstanden, die am 3. November 2007 ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Symposium zum Thema „**WEGE des Differenzierens und Integrierens**“ feierte. Zugleich wird die „Integrative Therapie“ als Verfahren im Jahre 2007 seit 40 Jahren praktiziert. Der von *Petzold* (1965) programmatisch inaugurierte Begriff verband sich mit der Forderung, man müsse eine „Integrative Therapie“ entwickeln, um der komplexen Situation von Menschen in schwierigen Lebenslagen gerecht zu werden und zwar in der Ganzheit ihres Menschseins: in ihrer *körperlichen, seelischen* und *geistigen* Verfasstheit als „**Leibsubjekte**“. In diesem Begriff von *Merleau-Ponty*, einem wichtigen Referenzautor des „Integrativen Ansatzes“, sind bekanntlich die drei Dimensionen „*Körper/soma, Seele/psyche, Geist/nous*“ eingeschlossen, um den cartesianischen Dualismus zu überwinden, wobei Mensch und Lebenswelt unlösbar miteinander verbunden sind, denn der Mensch ist „zur Welt“ gerichtet: „*être-aumonde*“.

Eine solche komplexe Sicht war notwendig, um die sehr speziellen PatientInnengruppen zu behandeln, mit denen wir es 1967 zu tun hatten: verhaltensauffällige Kinder in Problemfamilien, gerontopsychiatrische PatientInnen und – besonders prekär – drogenabhängige Jugendliche und junge Erwachsene der „ersten europäischen Drogenwelle“, die in Paris etwas früher anbrandete als in den deutschsprachigen Ländern. Diese schwierigen Populationen haben uns als TherapeutInnen und SupervisorInnen bis heute nicht losgelassen. Wir haben sie neben all unseren anderen Aktivitäten nie aus dem Auge verloren und ihnen bis in die jüngste Zeit in Theorie und Praxis Aufmerksamkeit geschenkt (*Petzold, Schay, Scheiblich* 2006; *Müller* 2008). Bei diesen Menschen müssen „multimodale Maßnahmen zu einer Synergie kommen, welche Umwelt und Lebensstil der Süchtigen und Suchtgefährdeten zu verändern vermag. Die biologische, die psychologische und die soziale Seite des Menschen müssen von einem wirklich umfassenden ‚Integrativen Ansatz‘ der Behandlung erreicht werden, damit er Erfolg haben kann“ (*Petzold* 1967). So war es in dem Behandlungsprogramm von „*Les quatre pas – Vier Schritte auf dem WEGE*“ formuliert worden, und in dieser Ausrichtung wurden alle späteren Therapieprogramme konzipiert, ja unser gesamter Ansatz, der ganz klar herausstellt: „Eine Integrative Therapie wird hier durchgeführt, die mit dem ganzen Menschen arbeitet ...“ (*ibid.*, 1). Leib- und Bewegungstherapie, therapeutisches Laufen gehörte dazu, psychotherapeutisches Gespräch und „narrative Praxis“, dramatherapeutische Formen der Gruppenbehandlung nach *Iljine* und *Moreno* und meditative Übung.

Eigene Entwicklungen waren das „*kokreative*“, „*intermediale*“ Gestalten mit „ *kreativen Medien*“, Begriffe, Konzepte, Praxen, die wir damals begründeten und über unsere gesamte professionelle Arbeit hin immer weiterentwickelten (Petzold, Orth, Sieper 2008b) genauso wie die „*Integrative „Soziotherapie*“. Ohne diese Praxeologien (Petzold, Sieper 2008) ist bei derart problembebürdeter Klientel nichts zu erreichen.

Um Menschen mit ihrer relevanten Welt in dieser Komplexität breit genug *wahrzunehmen*, zu *verstehen* ihre Situation zu *erklären*, um sie angemessen und hinlänglich erfolgreich zu *behandeln*, waren wir damals wie heute mit einer *rein psychologischen* Betrachtung und Zugehensweise nicht gut genug ausgerüstet. Es mussten medizinische bzw. biologische Wissensstände mit soziologischen bzw. sozialpsychologischen, kulturtheoretischen und natürlich klinisch-psychologischen und longitudinalen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen zusammengeführt werden, denn die Probleme, mit denen wir konfrontiert waren – mit denen jeder breit bzw. ganzheitlich und zugleich differentiell blickende Therapeut auch gegenwärtig noch konfrontiert ist – berühren all diese Bereiche. Deshalb ist ein **bio-psycho-sozialer** Ansatz unverzichtbar, d.h. wiederum: eine ganzheitliche und differentielle Sicht. Und weil das alles in konkrete Lebensräume, Ökologien, eingebettet ist, zugleich auch in kulturelle Räume, in Kulturen, sind **ökologische** und **kulturelle** Perspektiven jeweils „mitgegeben“. Diese *Kontexte* müssen indes gesehen und beachtet werden, genauso wie das *Kontinuum* der Zeit, in dem sich das alles bewegt, denn diese „Raum-Zeit“, dieser „**Chronotopos**“ (Bakhtin 2008), konstituiert „Sinn“: dass es nämlich in der Tat sinnvoll ist, eine Entwicklungspsychologie und -therapie „in der Lebensspanne“ zu betreiben und neben den „Standardpopulationen“ der Psychotherapie auch mit Kleinkindern, alten Menschen und mit Hochbetagten zu arbeiten (Sieper 2007b; Petzold 2008i). Unsere philosophisch-anthropologische Ausrichtung, die all diese Dimensionen fokussiert (Petzold 2003e, 2008a), hat unser Theoretisieren und unsere Praxis stets bestimmt. Sie half uns, mit unseren Referenztheoretikern die notwendigen Differenzierungs- und Integrationsleistungen zu erbringen. Der vielfältigste Einflüsse konnektivierende „Zeitgeist“ der Sechzigerjahre in Paris – wir alle studierten damals in diesem kreativen Klima, in dem der Deutsch-Französische Freundschaftsvertrag vom Januar 1963 neue Horizonte eröffnete – tat ein Übriges, einen „Integrativen Ansatz“ zu entwickeln. Er hat jetzt über 40 Jahre einen *WEG* des „Differenzierens und Integrierens“ genommen und war dabei stets im Sinne einer **kulturreflexiven** und **kulturgestaltenden** Arbeit besonders auf die Themen *Gesellschaftskritik* (Arendt 1951, 1993; Deleuze, Guattari 1972), *Lebenskunst* und *Ästhetik der Existenz* (Foucault 2007), *Sinn* (Ricœur 2000), *Therapie mit Notleidenden und Randgruppen* (Bourdieu 1997, 1998) gerichtet. Für solche Gruppen setzten sich damals die Arbeiten von *Bassaglia* (1968, zu PsychiatriepatientInnen) und von *de Beauvoir* (1970, zu alten Menschen) ein. Die Suchtkranken, Drogenabhängigen kamen damals als unser Thema hinzu (Petzold 1967, 1970d, 1971c).

Von dieser vielfältigen Interessenslage und Arbeit ist dieses Jubiläumsheft Ausdruck, ein Markstein am WEG. Auf der Tagung am Beversee haben wir versucht, durch Vorträge und Gespräche die Komplexität unseres Ansatzes sichtbar zu machen, indem wir ReferentInnen eingeladen hatten, die uns und unseren Anliegen verbunden sind. Die Vorträge werden wir als Fachaufsätze in dieser Zeitschrift veröffentlichen. In diesem Heft bringt der Beitrag von *Anton Leitner* die klinische Perspektive ein mit seinem Vortrag über „Integrative Psychosomatik“, der mit *Johanna Sieper* zusammen ediert wurde (S. 199).

Günter Schiepek schlägt die Brücke zu den Neurowissenschaften (S. 243), für die uns schon früh *Lurija* (1932) interessiert hatte (siehe diese Zeitschrift, Heft 4, 2007) und die in den heutigen Diskussionen im psychotherapeutischen Feld mehr und mehr einen festen Platz bekommen. Mit *Klaus Grawe* (2004) und *Günter Schiepek* (2003) hat *Hilarion Petzold* (et al. 1994, 2002j) eine „neurobiologische Orientierung“ in der deutschsprachigen Psychotherapie eingeleitet.

Hans Waldemar Schuch (S. 179) rahmte das Tagungsthema mit seinem Vortrag „Darum Integrative Therapie“. In unserem eigenen Beitrag (S. 255) entfalten wir unsere „Philosophie des WEGES“ (*Petzold, Orth* 2004b) unter neuen Perspektiven. Sie ist ein Kennzeichen der Integrativen Therapie und ist in unserer Orientierung an *Heraklit* und an den Meistern antiker Seelenführung *Seneca, Epiktet* u.a. (*Hadot* 1999; *Petzold* 2004l) gegründet. Diese Vorbilder für eine Integrierte Therapie fokussierten auf „Selbstsorge“ als gesundheitsbewusster Lebensführung, auf „Gemeinwohlorientierung“ als altruistischem Einsatz für Andere, auf die Entwicklung von Tugenden, auf „Selbstgestaltung“ und auf „Lebenskunst“ im Sinne der Verwirklichung eines schöpferischen, gelassenen und heiteren Lebensstils. Auch das sind Richtziele Integrativer Therapie, die in ihrem Zielspektrum auf 1. klinisch-therapeutische Arbeit, 2. Gesundheitsförderung, 3. Persönlichkeitsbildung und 4. auf gesellschaftliches Engagement gerichtet ist.

Um unsere Grundausrichtung in ihrer Vielfalt zu verdeutlichen, nutzen wir einen frühen Referenzautor aus Pariser Zeiten: *Mikhail Mikhailovich Bakhtine* (Михаил Михайлович Бахтин), der auch für unsere Konzeption des „**Polylogs**“ (*Petzold* 1971, 2002c) wichtig geworden ist und heute auch in der Psychotherapie entdeckt wird (*Pollard* 2008). Mit seiner Idee des „**Chronotopos**“, der „**Raum-Zeit-Bedeutungs-Verschränkung**“ – im Integrativen Ansatz sprechen wir von der „**Kontext/Kontinuum-Sinn-Verschränkung**“ – versuchen wir die Komplexität des „Projektes Integrativer Therapie“ als „Ereignis“, „Entwicklungsgeschehen“, „heilendem Tun“ und „Kulturarbeit“ zu verdeutlichen, einer Kulturarbeit, die die finsternen Seiten des Menschen (*Freud, Girard*) nicht verleugnet (*Petzold* 1996j, 2008e).

Die Arbeit der Akademie am Beversee ist ein Projekt „**integrativer, transversaler Kulturarbeit**“ (*idem* 2008b), die seit 25 Jahren geleistet wird (*Sieper, Orth, Schuch* 2007). Unser Beitrag in diesem Heft ist eine Zusammenführung unserer Vorträge

und Vorarbeiten für die Jubiläumstagung, also ein „Jubiläumsbeitrag“, und bietet eine Darstellung unserer Sicht der Integrativen Therapie und ihrer Konzepte **heute**. Er hebt unsere derzeitigen „**Positionen**“ (Derrida 1986) und neue Akzentsetzungen hervor. Wir hoffen, dass mit diesem Heft ein runder Beitrag zum Integrationsthema geleistet wird, der die Wichtigkeit differenzierender Betrachtung verdeutlicht.

Ilse Orth, Hilarion Petzold, Johanna Sieper
Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit
und Kreativitätsförderung
Hückeswagen, Beversee

Literatur

- Arendt, H. (1951): The origins of totalitarianism. New York: Harcourt Brace.
- Arendt, H. (1993): Was ist Politik? München: Piper.
- Bakhtin, M. M. (2008): Chronotopos. Frankfurt a. Main: Suhrkamp.
- Basaglia, F. (1968): L'istituzione negata. Einaudi: Torino.
- Beauvoir, S. de (1970): La Vieillesse. Paris: Gallimard.
- Bourdieu, P. (1993): La misère du monde. Paris: Éditions du Seuil.
- Bourdieu, P. (1998): Gegenfeuer. Konstanz: UVK.
- Deleuze, G., Guattari, F. (1972): L'Anti-Œdipe - Capitalisme et schizophrénie. Paris: Les éditions de Minuit.
- Derrida, J. (1986): Positionen. Graz: Böhlau.
- Foucault, M. (2007): Ästhetik der Existenz. Frankfurt: Suhrkamp.
- Girard, R. (2003): La violence et le sacré. Paris: Hachette.
- Girard, R. (2008): Les Origines de la Culture. Paris: Hachette.
- Grawe, K. (2004): Neuropsychotherapie. Göttingen/Bern/Toronto: Hogrefe.
- Hadot, P. (1991): Philosophie als Lebensform. Geistige Übungen der Antike. Berlin: Gatzka.
- Hadot, P. (1999): Wege zur Weisheit oder Was lehrt uns die antike Philosophie? Frankfurt: Eichborn.
- Lurija, A. R. (1932): The nature of human conflicts. An objective study of disorganization and control of human behaviour. New York: Grove Press.
- Müller, L. (2007): Engagiert für alte Menschen – Hilarion G. Petzold und die Gerontotherapie. 30 Jahre gerontologischer Weiterbildung, Supervision und Forschung in Österreich. *Psychol. Medizin* (Graz) 1, 29-41
- Petzold, H.G. (2008a): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Edition Donau-Universität - Krammer Verlag (in press).
- Petzold, H.G. (2008b): „Mentalisierung“ an den Schnittflächen von Leiblichkeit, Gehirn, Sozialität: „**Biopsychosoziale Kulturprozesse**“. Geschichtsbewusste Reflexionsarbeit zu „dunklen Zeiten“ und zu „proaktivem Friedensstreben“ – ein Essay. Wien/Graz: Pro Senectute Österreich, Geschichtsbewusstsein und Friedensarbeit. Festschrift Prof. Dr. Erika Horn, 54 - 200. Erhältlich EAG, Wefelsen 5, 42499, Hückeswagen.
- Petzold, H.G., Beek, Y van, Hoek, A.-M. van der (1994a): Grundlagen und Grundmuster „intimer Kommunikation und Interaktion“ – „Intuitive Parenting“ und „Sensitive Caregiving“ von der Säuglingszeit über die Lebensspanne. In: Petzold, H.G. (1994j): Die Kraft liebevoller Blicke. Psychotherapie und Babyforschung Bd. 2.: Paderborn: Junfermann, 491-646.

-
- Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Integrative Soziotherapie - zwischen Sozialarbeit, Agogik und Psychotherapie. Zur Konnektivierung von Modellen der Hilfeleistung und Entwicklungsförderung für optimale Prozessbegleitung. Bei www.FPI-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 25/2008
- Pollard, R. (2008): Dialogue and Desire. Mikhail Bakhtin and the Linguistic Turn in Psychotherapy. London: Karnak.
- Ricœur, P. (2000) *La mémoire, l'histoire, l'oubli*. Paris: Seuil.
- Schiepek, G. (2003): *Neurobiologie der Psychotherapie*. Stuttgart: Schattauer.
- Sieper, J. (2007b): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Schweiz, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21.
- Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hg.): *Neue Wege Integrativer Therapie*. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag.
- Sturma, D. (2006): Ausdruck von Freiheit. Über Neurowissenschaften und die menschliche Lebensform. In: *idem: Philosophie und Neurowissenschaften*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 187-214.